

Weißeno, Georg

Lebensweltorientierung - ein geeignetes Konzept für die politische Bildung in der Grundschule?

Kuhn, Hans Werner [Hrsg.]: Sozialwissenschaftlicher Sachunterricht. Konzepte, Forschungsfelder, Methoden. Ein Reader. Herbolzheim : Centaurus 2003, S. 91-98. - (Schriftenreihe der Pädagogischen Hochschule Freiburg; 15)



Quellenangabe/ Reference:

Weißeno, Georg: Lebensweltorientierung - ein geeignetes Konzept für die politische Bildung in der Grundschule? - In: Kuhn, Hans Werner [Hrsg.]: Sozialwissenschaftlicher Sachunterricht. Konzepte, Forschungsfelder, Methoden. Ein Reader. Herbolzheim : Centaurus 2003, S. 91-98 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-35955 - DOI: 10.25656/01:3595

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-35955>

<https://doi.org/10.25656/01:3595>

in Kooperation mit / in cooperation with:



CENTAURUS
Verlag & Media KG

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Hans-Werner Kuhn (Hrsg.)

Sozialwissenschaftlicher Sachunterricht

Konzepte
Forschungsfelder
Methoden

Ein Reader



Centaurus Verlag
Herbolzheim 2003

Wissenschaftlicher Beirat der Schriften der Pädagogischen Hochschule Freiburg:

Michael Klant (Vorsitzender), Dietgart Kramer-Lauff, Wolfgang Schwark,
Herbert Uhl, Gerhard Weber.

Der Druck erfolgte mit freundlicher Unterstützung der Pädagogischen Hochschule Freiburg.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek:
Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

ISBN 3-8255-0456-5

ISSN 0942-9557

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden

© CENTAURUS Verlags-GmbH. & Co. KG, Herbolzheim 2003

Satz: Vorlage des Herausgebers
Umschlaggestaltung: Dörte Eickhoff
Druck: primotec-printware, Herbolzheim

Einleitung

Hans-Werner Kuhn Sozialwissenschaftlicher Sachunterricht – ein Phantom?!	7
---	---

Konzepte

Siegfried George/ Nicole Henrich Integrierter Sachunterricht als Konzept und in der Praxis	23
Ingrid Prote Partizipation als Schlüsselqualifikation für das Demokratie-Lernen in der Grundschule	39
Peter Massing Politische Bildung durch historisches Lernen im Sachunterricht	53
Tilman Grammes Traditionslinien des Sachunterrichts	77
Georg Weißeno Lebensweltorientierung – ein geeignetes Konzept für die politische Bildung in der Grundschule?	91
Karin Kroll Frauenbilder – Männerbilder	99
Ingrid Weißmann Gewaltprävention – ein Thema für die Grundschule?	117

Forschungsfelder

Hiroyuki Kuno Sachunterricht und Unterrichtsforschung in Japan	133
Hans-Werner Kuhn Sozialwissenschaftlicher Sachunterricht – qualitativ erforscht	151
Carla Schelle Wie lassen sich politische Lernprozesse von Kindern beobachten? Vorschläge zur Dokumentation und Auswertung von Lernsituationen im sozialwissenschaftlichen Sachunterricht	175
Andrea Moll Sachunterricht als Ort politisch-gesellschaftlicher Gespräche	191

Methoden

Dagmar Richter Politisch-ästhetisches Lernen im Sachunterricht	209
Gabriele Metzler Neue Lernwege und kreative Methoden im Heimat- und Sachunterricht	229
Friedrich Gervé Formen selbstbestimmten Lernens in der Grundschule.....	273
Siegfried Thiel Die Verbindung von Natur- und Sozialwissenschaften im Sachunterricht	287
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren.....	305

Georg Weißenö

Lebensweltorientierung – ein geeignetes Konzept für die politische Bildung in der Grundschule?

1. Einleitung

Das folgende Interview wurde im Dezember 2000 mit einer Schülerin der 4. Klasse geführt. Im Unterricht wurden die im Interview angesprochenen Themen vorab nicht behandelt. Ziel der Befragung war es herauszufinden, über welches politische Wissen die Schülerinnen und Schüler verfügen, wie sie die Politik verstehen.

K.S.: Weißt du, wer das ist?

Schülerin 1: Gerhard Schröder.

K.S.: Und was macht der?

Schülerin 1: Ist Bundeskanzler.

K.S.: Klasse. Und kannst du mir sagen, zu welcher Partei der gehört?

Schülerin 1: SPD.

K.S.: Und ähm, was kennst du noch für Parteien?

Schülerin 1: CDU, die Grünen, CSU, FDP... SS gab's mal.

K.S.: Gut. Und kannst du mir irgendwas sagen, was so eine bestimmte Partei oder so, was die für Ziele haben oder was die machen? Irgendeine von denen.

Schülerin 1: Die SPD ist eigentlich die Hauptpartei und die, die regiert halt das, eigentlich das Land.

K.S.: Mhmm. Und was irgend 'ne Partei ähm Besonderes machen möchte oder macht?

Schülerin 1: Ähm die CDU, die möchte der Chef sein.

K.S.: O.K. Und was macht...

Schülerin 1: die Birne nämlich.

K.S.: Die was?

Schülerin 1: Die Birne. Kohl war 'ne Birne.

K.S.: Ach, ja (lacht). Und was kennst du noch für Politiker?

Schülerin 1: Schröder, Eichel,... Beckmann, Hitler, Rau, Schily, Kohl, Fischer...ich kenn nicht alle. Ich weiß es nicht.

K.S.: Ja. O.K. Das war doch schon gut. Und weißt du was die machen, irgendwelche von denen, die du jetzt aufgezählt hast?

Schülerin 1: Joschka Fischer ist der ähm Gesundheitsminister glaube ich. Oder ne.

K.S.: Außenminister ist er.

Schülerin 1: Ja, Außenminister ist er. Der treibt alles aus und ein.

K.S.: Mhm.

Schülerin 1: Und der sehr geehrte Herr, der regiert fast das ganze Land.

K.S.: Gut. Und hast du schon mal was vom Bundestag gehört?

Schülerin 1: Ja. Da war ich schon.

K.S.: Und kannst du mir sagen, was dort gemacht wird, wie es dort aussieht und wer dort sitzt so?

Schülerin 1: Da ist 'ne große Kuppel. Da sitzen Schröder da im Büro. Da haben eigentlich fast alle Politiker ein Büro drin.

K.S.: Mhm.

Schülerin 1: Da ist der große Saal und da treffen die sich eigentlich fast jede Woche und entscheiden darüber, jetzt zum Beispiel das mit dem BSE ob da jetzt...was da eben passiert oder nicht passiert.

K.S.: Mhm.

Schülerin 1: Mhm. Das war's.

K.S.: Klasse. Und kannst du mir irgendwas erzählen, was im Moment so zur Zeit in den Nachrichten kommt?

Schülerin 1: Tja, BSE, es kommt aus Israel.

K.S.: Was ist in Israel?

Schülerin 1: Ähm.

K.S.: Kannst du das erzählen?

Schülerin 1: Das die...das ist ein Land und da herrscht Krieg im Moment.

Politik ist Teil der Lebenswelt dieser Grundschülerin. Sie kennt Parteien, hat bereits den Bundestag besucht, verfolgt Nachrichten, konstruiert erste Zusammenhänge über Parteien, den Bundestag und den Krieg in Israel. Politik begegnet den Kindern in Kinderbüchern, in Talkshows, in der Sendung ‚Logo‘, in Zeitschriften, in Gesprächen mit Erwachsenen usw. Wenn auch die Verarbeitungsform von Politik im vorliegenden Fall einen Erwachsenen noch nicht überzeugt, so gilt es doch dabei zu berücksichtigen, dass Politik meist abstrakt ist und formal-logische Denkopoperationen erfordert. Es sind zwar altersgemäß noch lückenhafte Einblicke in die Politik vorhanden („BSE, es kommt aus Israel“). „Dennoch urteilen Kinder ständig über Politik – aus Sicht eines reflektierten, also ‚vollwertigen‘ Politikverständnisses not-

wendigerweise zu einseitig, zu unreflektiert und zu emotional.“ (von Reeken 2001, 20) Es gibt keine vor- oder unpolitische Kindheit mehr. Zur „veränderten Kindheit“ gehört heute meist dazu, dass Politik in sehr viel größerem Ausmaß als früher Zugang zur Lebenswelt gefunden hat.

2. Soziales statt politisches Lernen?

Der Tatbestand, dass Politik alltäglich ist, wird im Sachunterricht meist ignoriert. In unterrichtlichen Reaktionen auf politische Fragen der Schülerinnen und Schüler wird oftmals Politik umgangen, ausgeblendet oder ganz vernachlässigt. Es nützt wenig den Kindern die Nachrichtensendungen schlecht zu reden, weil dort so viele Grausamkeiten und überhaupt nur Probleme und Konflikte vorkommen. Statt die Konflikte zu thematisieren und nach Antworten zu suchen wird meistens versucht eine „heile“ Welt durch soziales Lernen zu konstruieren. Konflikte werden auf der zwischenmenschlichen, nicht der politischen Ebene angesiedelt und zu lösen versucht. Die Schlichtung eines Streites ist noch nicht politisch.

Absichtsvolle Reflexion über politische Fragen stößt bei Lehrerinnen und Lehrern oftmals auf Vorbehalte. Zum einen wird angeführt, dass Politik noch nicht zur Lebenswelt der Grundschülerinnen und -schüler gehöre, zum anderen darauf verwiesen, dass die Kinder überwiegend konkret und noch nicht genügend formal und abstrakt denken können, was für politische Themen unverzichtbar sei. Von daher weichen die Lehrerinnen und Lehrer im Sachunterricht auf soziales Lernen aus. So kommt es, dass die über die Medien allgegenwärtige politische Wirklichkeit nicht als Teil der Lebenswelt begriffen und aufgearbeitet wird. Denn in der Tat sind Grundschüler von der Begriffswelt der Nachrichten zunächst überfordert und benötigen Aufklärung und Hilfestellung, damit das natürliche kindliche Interesse an den politischen Fragen der Erwachsenen nicht in Desinteresse umschlägt, wenn die Hindernisse für das Verstehen und Lernen zu hoch scheinen. Auch Grundschüler sind medial bereits anpolitisiert und müssen auf die Informationsaufnahme vorbereitet werden.

Unpolitisch bleibt deshalb die Position von Ingrid Prote. Sie lehnt eigenständige politische Themen weitgehend ab und schlägt stattdessen ein pädagogisches Konzept vor. „Zur Vermittlung politischer Bildung und Erziehung in der Grundschule reicht es heute nicht mehr aus, lediglich fachdidaktische Konzepte im Unterricht zu realisieren. Die veränderten Lebensbedingungen von Kindern verlangen ein pädagogisches Konzept, das für alle Fä-

cher der Grundschule Anwendung finden kann.“ (1997, 157) Für sie ist soziales Lernen als Reaktion auf die „veränderten Lebensbedingungen“ wichtiger als die Vermittlung von politischem Wissen und von Kategorien zum Aufbau eines politischen Weltbildes und zur Erschließung des Politischen in der Lebenswelt. Soziales Lernen kann ausschließlich lebensweltorientiert erfolgen. Schule, Familie und Gleichaltrige bieten hierfür genügend Anlässe. Deshalb wird es in der Praxis und von einzelnen Didaktikerinnen und Didaktikern favorisiert. Für das politische Lernen muss man allerdings die Lebenswelt verlassen, da Politik im engeren Sinne in der Schule meist nicht stattfindet, sondern nur rezipiert wird.

Wenn aber der Bezug zur Politikdidaktik verloren geht und nur noch eine wie auch immer inhaltlich abgrenzbare Lernbereichsdidaktik propagiert wird, ist ein Zustand erreicht, der in den Lehrplänen schon Alltag ist: Politisches Lernen im eigentlichen Sinne kommt nicht mehr vor und es dominiert eine vorpolitische Kind- bzw. Lebensweltorientierung. Politisches Lernen wird nebulös zur „Arbeit an Haltungen. Die Kinder sollen im Unterricht demokratisch handeln“ (Herdegen 1999, 117) wie z.B. im Klassenrat oder in einer Schulgemeinschaft. Dies ist zwar zweifellos pädagogisch wünschenswert, aber eben im Kern noch kein politisches Lernen, da hierbei i.d.R. nur formale Prozeduren (z.B. Abstimmungen, Diskussionsregeln) eingeübt werden ohne den dahinter stehenden Sinn durch die Vermittlung von politischem Wissen zu klären. Einen Weg aushandeln und Kompromisse suchen beruhen auf Erfahrungen aus der Lebenswelt. Dies ist soziales Lernen. Es muss noch keinen politischen Kern haben. Nicht jede Abstimmung über die Gestaltung des Schulhofs o.ä. ist ein politischer Akt. Abstimmungen im Familienrat sind ebenso unpolitisch, sind aber Kennzeichen des sozialen Miteinanders. Obwohl dies häufig politisches Lernen genannt wird, ist es doch „lediglich“ soziales Lernen (was nicht abwertend gemeint ist).

Zusätzlich werden auch andere Gegenstände des Unterrichts in der Praxis zu politischen umdefiniert. Dies kann man an einem Vorschlag von Peter Herdegen (1999, 115) für die Unterrichtspraxis verdeutlichen, der für ein Projekt zum Thema Wasser folgende politische Inhalte identifiziert:

„Der Nutzen, den die Menschen vom Wasser haben. Die Folgen von Wasserverschmutzung.

- wozu Menschen das Wasser unbedingt brauchen;
- was passiert, wenn zu wenig Wasser vorhanden ist;
- wie Wasser dem Menschen das Leben erleichtern kann;
- wie Wasser durch Industrie, Landwirtschaft und Privathaushalte verschmutzt wird und welche Folgen das haben kann.

Die Möglichkeiten, die jeder Einzelne hat um die Gefahren zu verringern

- Tipps zum Wassersparen;
- Hinweise, wie man im Privathaushalt die Verschmutzung des Wassers verringern kann.“

Die Folgen der Wasserverschmutzung werden unpolitisch als Problem der Lebenswelt geschildert. Herdegen thematisiert weder einen politischen Konflikt um einen Staudamm für die Elektrizitätsversorgung noch einen politischen Konflikt um die Senkung von Schadstoffemissionen noch einen anderen zu entscheidenden Konflikt mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Akteuren. Tipps zum Wassersparen erteilt nämlich gerne das Sanitärhandwerk. Hinweise zur Reduzierung der Verschmutzung des Brauchwassers geben die örtlichen Wasserwerke. Das geschieht konfliktfrei und unpolitisch, allenfalls mit moralisierenden Appellen versehen. Die Tipps betreffen ausschließlich die private Lebenswelt bzw. das individuelle Verhalten. Was in dem Vorschlag politisches Lernen sein soll, ist in Wahrheit Lebenskunde. Es fehlt ein Konflikt oder ein Problem, das in der politischen Arena aus der Perspektive unterschiedlicher Akteure öffentlich diskutiert wird und entschieden werden soll oder kann. Die Lebenswelt ist selten ein politischer Ort. Sie bietet reichlich Erfahrung für soziales Lernen. Lebensweltliche Erfahrungen können indes Ausgangspunkt für inhaltliches politisches Lernen sein. Ohne politische Begriffe und Kategorien lässt sich dies aber nicht realisieren.

3. Politisches Lernen – aber wie?

Die interviewte Schülerin denkt politischer als einige Didaktikerinnen und Didaktiker. Politik ist für sie, wo „entschieden“ und „regiert“ wird oder ein Politiker „der Chef sein“ möchte. Mit anderen Worten thematisiert sie Machtfragen, entscheidungsorientiertes und interessegeleitetes Handeln. Sie hat den Blick fest auf den Kern politischen Handelns gerichtet. Politisches Lernen muss nicht auf später verschoben werden, sondern kann an ihrem Bewusstseinsstand anknüpfen. Natürlich verfügt die Schülerin noch nicht über Begriffe wie Macht, Interesse, Demokratie. Aber sie beschreibt mit ihren Worten Tatbestände, die sich mit politischen Begriffen im Unterricht ausdifferenzieren lassen.

„Die politisch-soziale Welt ist ein wesentlicher Bereich in den Lebenswirklichkeiten von Kindern, über die in der Schule aufzuklären ist, da sie mit subjektiven Erfahrungen allein meist nicht zu verstehen ist. Kategorien

helfen beim Verstehen, da sie Komplexität reduzieren. (...) Kategorien können verhindern, dass sich ihre Erfahrungen und ihr Wissen zusammenhanglos anhäufen; sie können sie ordnen und auf Relevantes hin zuspitzen.“ (Richter 1999, 119) Denn jeder Schüler und jede Schülerin sowie jeder Lehrer und jede Lehrerin haben eigene Beobachtungen zu politischen Ereignissen und gesellschaftlichen Veränderungen. Sie sind komplex oder oberflächlich, politisch oder unpolitisch, alltäglich oder reflektiert, nützlich oder überflüssig etc. Die Beobachtungen basieren auf unterschiedlichen Quellen: Medien, alltäglicher Erfahrung, wissenschaftlicher Erkenntnis, Diskussionen mit Berufskollegen, Eltern oder Mitschülerinnen und -schülern. Entscheidend ist deshalb im Unterricht die gemeinsame Konstruktion von (politischer) Wirklichkeit durch Beschreibung und durch Austausch von Erfahrungen und Wissen.

Es fehlen den Schülerinnen und Schülern meist Begriffe, mit denen sie ihre Alltagsrealität entschlüsseln und systematisieren sowie ihr Alltagswissen in politisches Fachwissen überführen können. Dieses Begriffsinstrumentarium muss eingeführt werden, damit die Schülerinnen und Schüler nicht weiterhin mit ihren Begriffen aus der Lebenswelt arbeiten müssen und sich deshalb schwer tun mit der Formulierung weiterreichender Einsichten. Das nötige Sachwissen muss der Lehrende anbieten. Der Austausch unterschiedlichen Wissens unter den Kindern scheitert oftmals an den wenigen sprachlich bereits verfügbaren Begriffen. Erfahrung ist angewiesen auf Reflexion und Strukturierung. Deshalb müssen formale und abstrahierende Denkbewegungen auch im Sachunterricht angestoßen werden. Sicherlich dürfen daran keine zu hohen Erwartungen geknüpft werden, aber zumindest ansatzweise kann die bloße Anhäufung von Erfahrungen durchbrochen werden.

Die Lebensweltorientierung hat ihre Grenzen, „wo die in der subjektiven Erfahrung verwobenen Probleme erst vor dem Hintergrund zusätzlicher Informationen durchschaubar gemacht werden können. Die infolge der Schriftkultur entstandene Komplexität des kulturellen Lebens erfordert eine methodisch-systematische Unterweisung in die genannten Funktionszusammenhänge, da sie nicht mittels der sinnlichen Wahrnehmung oder dem eigenen Probehandeln allein erkennbar sind“ (Duncker/Popp 1994, 24f). Die Kategorien liefern hierfür die Geländer, um zu kommunizieren; sie liefern den Rahmen für Kontextkreierungen. Da Sprache und Konstruktion der (politischen) Wirklichkeit miteinander verbunden sind, müssen die erforderlichen Begriffe eingeführt werden, wenn sie im Alltagswissen nicht vorhanden sind. Erst über Begriffe bzw. Sachwissen können die Kinder Macht über die politische Wirklichkeit erlangen. Eine Überführung ihres Alltagswissens in politi-

sches Sachwissen ist ohne Einführung der Begrifflichkeit nicht möglich. „Begriffe und Kategorien können verhindern, dass sich ihre Erfahrungen und ihr Wissen zusammenhanglos anhäufen, sie können ordnen und auf Relevantes hin zuspitzen“ (Richter 2000, 34).

Vorbildhaft hat hier die Reutlinger Forschungsgruppe um Klaus Giel in den 70er Jahren gearbeitet. Ihre grundlegenden Gedanken gilt es neu zu entdecken und mit dem aktuellen Kenntnisstand zu konfrontieren. Die Forschungen haben die Tradition des politischen Lernens in der Grundschule maßgeblich beeinflusst. Hermann Krämer (1974, 109) schlägt z.B. das Thema Wahlen für den Sachunterricht vor: Er denkt dabei an Materialien zur Rhetorik und Choreografie von Wahlkampfveranstaltungen, Plakate, Prospekte, Schülerfragebögen zum Wahlausgang. Manche Fragestellungen mögen heute nicht mehr ganz zeitgemäß wirken, da z.B. Wahlkampfveranstaltungen auf geringes öffentliches Interesse stoßen und sich die Formen des Wahlkampfes verändert haben. Gleichwohl ist es beeindruckend, dass politische Themen angepackt werden. Das Ziel der Gruppe „den Aufbau und die Erweiterung allgemeiner Handlungsfähigkeit im Sinne von Partizipationsfähigkeit am Diskurs vorzubereiten“ (Hiller 1974, 73) kann auch heute noch die Richtung für die Rückkehr politischen Lernens in die Grundschule aufzeigen.

In den aktuellen Schulbüchern werden ganz selten politische Gegenstände aufbereitet. Meist sind es Aspekte der Gemeinde, die behandelt werden. Dabei wird z.B. die Stadtverwaltung vorgestellt (Sachbuch, 4. Schuljahr, Oldenbourg 1985). Allerdings wird sie entpolitisiert vorgestellt: Anhand des üblichen Wegweisers durch die Stadtverwaltung werden die Ämter aufgezählt und Beispiele aus dem Verwaltungsalltag vorgestellt (Wohnungswechsel, Ausweispapiere). Der Zusammenhang von Politik und Verwaltung fehlt in dieser Institutionenkunde; die Verwaltung wird nicht als interessengeleiteter Akteur in den Konfliktfeldern der Gemeindepolitik (z.B. bei der Auszahlungspraxis der Sozialhilfe), sondern harmonisierend als überparteilich dargestellt. Politikbezogener ist meist die Darstellung eines Konfliktes um einen neuen Spielplatz oder die Spielplatzgestaltung. Hierbei wird auf die Kontroversen im Stadtrat hingewiesen (Schlag nach im Sachunterricht 3/4, bsv 1995). Kinder demonstrieren mit ihren Eltern und erhalten einen Spielplatz. Diese Erfolgsstory weckt allerdings zu hohe Erwartungen an die Politik: Nicht alle Proteste und alle Interessen bewirken eine öffentliche Reaktion. Aber immerhin ist dies ein positives Beispiel dafür, dass Politik in einem Schulbuch und im Unterricht behandelt werden kann.

Nicht nur für politisches Lernen gilt, dass die Lehrer/innenrolle viel Empathie und die Fähigkeit ein Gespräch zu führen erfordert. Ermuntert man die Kinder zum Reden und Mitteilen dessen, was sie aus ihrer Lebenswelt mitbringen, achtet man ihre lebenspraktische Autonomie. Da aber das politisch relevante Wissen „asymmetrisch verteilt ist, müssen Informationen und Deutungen weitergegeben werden. Für jeden Lehrenden bedeutet es eine Herausforderung, die Balance zwischen der lebenspraktischen Autonomie der Kinder und der Vermittlung von Wissen zu finden“ (Weißeno 2000, 183). Es bleibt Aufgabe der Grundschule, das Alltagswissen durch fachliches Wissen zu erweitern. Es scheint so zu sein, dass die Lebensweltorientierung als Prinzip des Sachunterrichts hinsichtlich des politischen Lernens dann deutlich an Grenzen stößt, wenn kein zusätzliches Wissen eingeführt wird.

Literatur

- Duncker, Ludwig/Popp, Walter 1994: Der schultheoretische Ort des Sachunterrichts, in: Dies. (Hrsg.): Kind und Sache. Zur pädagogischen Grundlegung des Sachunterrichts, Weinheim/München, S. 15-28
- Herdegen, Peter 1999: Soziales und politisches Lernen in der Grundschule, Donauwörth
- Hiller, Gotthilf G. 1974: Die Elaboration von Handlungs- und Lernfähigkeit durch eine kritische Rekonstruktion von Themen des öffentlichen Diskurses, in: Giel, Klaus u.a. (Hrsg.): Stücke zu einem mehrperspektivischen Unterricht. Aufsätze zur Konzeption 1, Stuttgart, S. 67-81
- Krämer, Hermann 1974: Themengitter für das Curriculum: Grundschule, in: Giel, Klaus u.a. (Hrsg.): Stücke zu einem mehrperspektivischen Unterricht. Aufsätze zur Konzeption 1, Stuttgart, S. 82-120
- Prote, Ingrid 1997: Politische Bildung und Erziehung in der Grundschule, in: Sander, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch politische Bildung, Schwalbach, S. 157-172
- Reeken, Dietmar von 2001: Politisches Lernen im Sachunterricht. Didaktische Grundlegung und unterrichtspraktische Hinweise, Hohengehren
- Richter, Dagmar 1999: Interessenkonflikte und Machtverhältnisse: Rekonstruktionen kategorialer Konzepte bei Grundschülerinnen und Grundschülern, in: Frohne, Irene (Hrsg.): Sinn- und Wertorientierung in der Grundschule, Bad Heilbrunn, S. 117-140
- Richter, Dagmar 2000: Politisches Lernen in der Grundschule, in: Grundschule, Heft 4, S. 30-34
- Weißeno, Georg 2000: Historisch-politisches Lernen im Sachunterricht – Fachdidaktische Analyse einer Unterrichtsstunde, in: Richter, Dagmar (Hrsg.): Methoden der Unterrichtsinterpretation, München, S. 163-176